



III.

Aus der Natur und aus der Gesundheitslehre.

119. Frühlingsglaube.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Die linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und weben Tag und
Nacht,
sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang'!
Nun muß sich alles, alles wenden!</p> | <p>2. Die Welt wird schöner mit jedem Tag;
man weiß nicht, was noch werden
mag,
das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal.
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden!</p> |
|---|--|

Ludwig Uhland.

120. Er ist's!

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte.
Süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.

Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.

Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Eduard Mörike.

121. Frühlingslied.

1. Leise zieht durch mein Gemüt liebliches Geläute!
Klinge, kleines Frühlingslied, kling hinaus ins Weite.
2. Zieh hinaus bis an das Haus, wo die Blumen sprießen!
Wenn du eine Rose schaußt, sag, ich lass' sie grüßen.

Geinrich Heine.